



Lagebericht Fachforum Jugend

1. Lagebericht Fachforum Jugend / Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

1.	Warum ein Fachforum	4
2.	Warum ein Lagebericht / Vorgehen	4
3.	Begrifflichkeit der Jugend	4
4.	Summary	5
4.1.	Erfreuliches	5
4.2.	Beunruhigendes	5
5.	Berichte	6
5.1.	Zuger Kantonaler Frauenbund / IG für eine gewaltfreie Jugend	6
5.2.	Abteilung APD-KJ der APD (Ambulante Psychiatrische Dienste)	6
5.3.	Stadt Zug, Bildungsdepartement, Oberstufe Loreto (inkl. SSA)	8
5.4.	Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Schluechthof	9
5.5.	Kanton Zug, Gesundheitsamt, Abteilung Kinder und Jugendgesundheit	9
5.6.	Zuger Fachstelle - <i>punkto</i> Jugend und Kind	10
5.7.	Einwohnergemeinde Baar, Fachstelle Kind und Jugend	12
5.8.	Verein Zuger Jugendtreffpunkte (ZJT), industrie45 (i45) und jugendanimation zug (jaz)	13 13
5.9.	Gemeinde Risch, Abteilung Soziales/Gesundheit, Bereich Jugend und Gesellschaft	13
5.10.	Schulen Menzingen	14
5.11.	Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug	15
5.12.	Kantonales Sozialamt (inkl. Kantonale Jugendförderung)	16
5.13.	Staatsanwaltschaft Zug, Abteilung Jugendstrafverfahren	17
5.14.	K-B-A Kombiniertes Brückenangebot Kanton Zug	17
5.15.	Stadt Zug, Abteilungen Stadtentwicklung und Kind Jugend Familie	18
5.16.	Jugendarbeit Hünenberg (JAH)	19
5.17.	Jungwacht Blauring Kanton Zug	20
5.18.	Zuger Polizei, Dienst Jugenddelikte	20
5.19.	Gemeinde Steinhausen, Abteilung Soziales und Gesundheit, Jugendarbeit	21
5.20.	Fachmittelschule (FMS) Zug	22
5.21.	S-B-A Schulisches Brückenangebot Kanton Zug	23
5.22.	Einwohnergemeinde Cham, Abteilung Soziales und Gesundheit, Jugend- und Gemeinwesenarbeit	24 24
5.23.	Kantonsschule	24
5.24.	Schulen Oberägeri	25
5.25.	Stadt Zug, Abteilung Sicherheit	26
5.26.	Jugendarbeit Ägerital	27
5.27.	Zuger Polizei, Sicherheitspolizeiregion Land	27
5.28.	Schulgemeinde Baar, Oberstufe Sennweid und Sternmatt 2	29
5.29.	Kaufmännisches Bildungszentrum Zug	29
5.30.	Zuger Polizei, Sicherheitspolizeiregion Stadt	30
5.31.	Schulen Cham	31

6. Nächstes Fachforum Jugend

32

1. Warum ein Fachforum

Mit dem Auslaufen des Gewaltpräventionsprogrammes „Gemeinsam gegen Gewalt“ (GGG) hat das GGG-Steuerungsgremium den Auftrag erteilt, jährlich im Sinne von Folgeveranstaltungen eine interdisziplinäre Konferenz zum Thema Jugend einzuberufen. Diese Zusammenkunft soll der Standortbestimmung dienen sowie die Funktion einer Art "Radar" einnehmen um Strömungen der Jugend zu erfassen und zu beurteilen.

Der Fokus der Fachkonferenz Kind/Jugend liegt im breiten (direktions-, gemeinde-, fach- und stufenübergreifenden) Informationsaustausch aller Stellen, welche sich mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Es sollen frühzeitig Tendenzen oder Strömungen erkannt werden. Keinesfalls soll der Blickwinkel nur negativ behaftet sein.

Um nicht weitere Gefässe für den Informationsaustausch rund um das Thema "Kind/Jugend" zu schaffen wurde in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Sozialamt, Generationen und Gesellschaft, die bestehenden Gefässe überprüft. Daraus entstand das "Konzept Vernetzung und Koordination der Kinder- und Jugendförderung von Kanton und Gemeinden".

2. Warum ein Lagebericht / Vorgehen

Der Hauptauftrag des Fachforums liegt in der seismografischen Funktion. Also dem Erkennen von aktuellen oder künftigen Phänomenen im Zusammenhang mit der Jugend. Dazu wurde versucht, möglichst viele mit Jugendlichen arbeitenden Institutionen anzusprechen. Es wurden 27 Abteilungen bzw. Dienste aus allen Direktionen und der Justiz des Kantons angeschrieben. Weiter wurden in allen Zuger Gemeinden die Schulen und zusätzlich die Gemeindeverwaltungen, sowie 10 andere sich mit Jugendlichen befassenden Institutionen angeschrieben. Von diesen rund 60 Stellen haben sich 38 Institutionen mit 48 Vertreterinnen und Vertretern angemeldet. Diese wurden eingeladen einen Lagebericht aus Ihrer Sicht einzureichen. Das wurde von 30 Institutionen gemacht. Aus den einzelnen Berichten wurde im Vorfeld der Veranstaltung ein "Lagebericht Fachforum Jugend" zusammengetragen.

3. Begrifflichkeit der Jugend

Wie die öffentliche Berichterstattung zeigt, wird die Jugend oft für vieles verantwortlich gemacht. Wer oder was aber ist die Jugend? Es scheint wichtig die Begriffe im Zusammenhang mit der Jugend zumindest für dieses Fachforum zu definieren. Das Fachforum Jugend schliesst die Altersgruppen der Kinder (0-9 Jahre, 10% der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Zug), der Jugendlichen (10-17 Jahre, 8% der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Zug) und der jungen Erwachsenen (18-24 Jahre, 8% der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Zug) ein. Wir sprechen also über rund einen Viertel der Zugerinnen und Zuger.

4. Summary

Wie oben beschrieben wurden Berichte aus verschiedenen Blickwinkeln eingereicht. Am Fachforum selber wurden die entsprechenden Rückmeldungen ergänzt und die Schwerpunkte besprochen, beziehungsweise mit dem Fokus aus dem Auftrag, eine Art "Radar" zu installieren, die wichtigsten gemeinsamen Erkenntnisse / Phänomene herausgeschält. Die nachfolgenden Punkte wurden im bereiten Konsens definiert.

4.1. Erfreuliches

Die Mehrheit der Jugend ist auf einem guten Weg. Sie ist fit, selbstbewusst, aber auch kritisch. Die Jugend bringt sich zum Teil aktiv für die Anliegen ein. Es ist ein sehr starker Rückgang von physischer, schwerer Gewalt spür- und feststellbar. Die Vernetzung von Fachstellen und Partnerorganisationen funktioniert sehr gut.

4.2. Beunruhigendes

Der Aufenthalt im öffentlichen Raum ist für die Jugendlichen zunehmend schwieriger. Es braucht öffentlicher Raum, wo sich Jugendliche, bei gesetzeskonformen Verhalten, aufhalten können, ohne ständig kontrolliert zu werden. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist, dass junge Zugerinnen und Zuger häufig keinen bezahlbaren Wohnraum finden, wenn sie zuhause ausziehen wollen. Es erfolgt eine Abwanderung der Jugend. Psychische Auffälligkeiten bei Jugendlichen mehren sich. Entsprechend schwieriger wird die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen zur stationären oder teilstationären Behandlung, zumal im Konkordatsgebiet keine entsprechende Einrichtung vorhanden ist. Der Umgang mit elektronischen Medien ist allgegenwärtig. Mediennutzung und -kompetenzen der Jugendlichen und damit verbundene Probleme wie Cybermobbing, Sexting usw. sind Themen, welche uns auch künftig beschäftigen werden. Die ganze Suchtmittelthematik ist nach wie vor aktuell. Es wird festgestellt, dass die Bandbreite der konsumierten (legale und illegale) Substanzen breiter und das Klientel immer jünger wird. Das familiäre System bzw. die Erziehungsberechtigten können in vielen der genannten Bereichen nur schwer erreicht bzw. miteinbezogen werden.

5. Berichte

5.1. Zuger Kantonaler Frauenbund / IG für eine gewaltfreie Jugend

Homepage: www.zkf-jugend.ch
Verfasserin: Marlène Iten Graf
Beitragsdatum: 28. April 2014

Erfreuliches:

Während des kant. Projektes „Zug zeigt Zivilcourage - Gemeinsam gegen Gewalt“ von 2009-2011 hat der ZKF mit der IG für eine gewaltfreie Jugend in praktisch allen Gemeinden Podiumsdiskussionen organisiert, bei welchen der Polizeikommandant Karl Walker jeweils das kant. Projekt vorstellte und zusammen mit Vertretern von Schule, Jugendarbeit und Politik über Jugendprobleme diskutierten, inkl. Publikumsteilnahme. Nach diesen drei Jahren konnte bei den Jugendlichen ein starker Rückgang von Gewalt verzeichnet werden.

Beunruhigendes:

-

Verschiedenes:

In den Folgejahren hat die IG Jugend diverse Workshops für gewaltfreie Kommunikation für Erwachsene und junge Erwachsene organisiert. Weiter ein Podiumsgespräch mit dem Titel „Handy/Internet-Gefahren und Chancen für Jugendliche mit dem Moderator Prof. Dr. Iwan Rickenbacher und Vertretern von Pro Juventute, Sozial-Media-Experten, Jugendmedienschutzbeauftragten der Swisscom, der Zuger Polizei für Prävention und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Am Dienstag, 29. April fand ein Vortrag mit dem Titel „Zivilcourage-mehr bestraft als belohnt? mit dem Strafrechtsprofessor Dr. Martin Killias und Reto Etterli, Polizeipsychologe MSc FH statt.

Links: www.jugendundmedien.ch , www.psychologie.zhaw.ch/medienkompetenz (Zürcher Hochschule für Angewandte Psychologie), www.gemeinsam-gegen-gewalt.ch.

5.2. Abteilung APD-KJ der APD (Ambulante Psychiatrische Dienste)

Homepage: www.zug.ch/apd
Verfasser/in: Regula Blattmann, Leitende Ärztin
Beitragsdatum: 1. Mai 2014

Erfreuliches:

Der APD-KJ besteht seit 2004 und behandelt pro Jahr etwas mehr als 500 Kinder und Jugendliche und ihre Familien mit psychischen Störungen. Die Anmeldung kann direkt über die Eltern, Jugendliche selbst oder durch Zuweisung durch SPD oder Ärzte erfolgen. Die Abklärung und Behandlung wird von der Krankenkasse oder IV übernommen. Die Behandlung beansprucht durchschnittlich 8 Konsultationen. Es sind aber auch langfristige Begleitungen möglich.

Das Team besteht unter ärztlicher Leitung aus 7 Personen, und ist interdisziplinär zusammengesetzt. Der APD-KJ erfüllt einen Ausbildungsauftrag für Personen in Facharztausbildung oder zum nicht ärztlichen Psychotherapeuten (Psychologen).

Die Vernetzung mit Partnerinstitutionen ist gut etabliert und die Zusammenarbeit und der Austausch unter Wahrung des Berufsgeheimnisses regelmässig gegeben (Institutionen wie "Punkto" mit Kinderschutzgruppe, SPD, Schulsozialarbeiter, Sonderschulen, KESB, niedergelassene Psychiater, Kinder- und Hausärzte, APD-E).

Hauptanmeldungsgründe sind bei Kindern Verhaltensauffälligkeiten, die sich vor allem in der Schule zeigen. Bei Jugendlichen sind es vermehrt Ängste, Depressionen oder Reaktionen auf schwierige familiäre Hinweise, die sich auch auf Schule und Berufsfindung/ Ausbildung auswirken. Entsprechend müssen auf die Problematik angepasste Behandlungen erfolgen unter Einbezug der Eltern und des Umfeldes.

Die APD beteiligen sich am Psychiatrischen Notfalldienst. Der APD-KJ erstellt Gutachten im Auftrag von Gericht oder KESB. Meistens geht es dabei um Kindszuteilungsgutachten in Eheschutzverfahren oder Beurteilung von Kindesschutzmassnahmen.

Die APD führen interne Arbeitsgruppen (zum Teil auch mit externen Akteuren) zur Früherkennung und Prävention von psychischen Störungen und Suizidprävention.

Beunruhigendes:

Die Problematiken sind im Verlaufe der letzten Jahre viel komplexer geworden, indem oft das familiäre System durch zusätzliche psychosoziale Probleme überfordert oder überlastet ist, Migrationshintergrund und fehlende Deutschkenntnisse eine Rolle spielen oder in häufigen Fällen ein erheblicher Suchtmittelkonsum bei den Jugendlichen dazu kommt (Alkohol, Cannabis).

Immer schwieriger wird die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen zur stationären Behandlung. Im Konkordatsgebiet der Psychiatrischen Versorgung (Schwyz, Uri, Zug) fehlen eigene stationäre oder teilstationäre Einrichtungen, die ausserkantonalen Vertragskliniken weisen zum Teil lange Wartelisten auf. Gleichzeitig steigt der Druck von Seiten der Schulen, da es für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche offenbar auch an geeigneten pädagogischen Einrichtungen fehlt. Dies führt vermehrt zu aufwendigen ambulanten Kriseninterventionen, welche für alle Beteiligten eine grosse Belastung darstellen.

Verschiedenes:

Links: www.psychische-gesundheit-zug.ch; www.zugerbuendnis.ch; www.147.ch; www.tschau.ch; www.feelok.ch

Links zu Störungsbildern: www.autismusforum.ch; www.depression.ch; www.ipsilon.ch (Suizid); www.netzwerk-essstoerungen.ch

5.3. Stadt Zug, Bildungsdepartement, Oberstufe Loreto (inkl. SSA)

Homepage: <http://www.stadtschulenzug.ch>
Verfasser/in: Hugo Hayoz, Prorektor Sekundarschule I
Beitragsdatum: 02. Mai 2014

Erfreuliches:

Das Schuljahr 2013/14 verlief bisher aussergewöhnlich „ruhig“. Es gab keine „spektakulären“ Fälle, die ein sofortiges Eingreifen der Polizei oder Massnahmen verlangt hätten, in der verschiedenste Institutionen zusammen hätten involviert werden müssen (Polizei Dienst Jugenddelikte, KESB, PUNKTO, etc.).

Allgemein scheint das Thema „Jugendgewalt“ (Gewalt in physischer Form) an Brisanz zu verlieren. Seit nunmehr über 10 Jahren gibt es an der OS Loreto die Schulsozialarbeit, und es ist eine Erfolgsgeschichte. Die Zusammenarbeit SSA – Lehrpersonen – Schulleitung verläuft äusserst gut und hilft sehr, schwierige Situationen rund um Schülerinnen und Schülern (Anlaufstelle für SuS, Lehrpersonen und Eltern) rechtzeitig und professionell anzugehen.

Beunruhigendes:

Wir stellen ganz klar und zweifelsfrei fest, dass die Probleme in Zusammenhang mit dem „Kiffen“ zunehmen. Es sind viele Schülerinnen und Schüler involviert, sie werden immer jünger (teilweise kiffen sie bereits, wenn sie in die Oberstufe übertreten), sie dealen, um sich die Kosten zu finanzieren, sie sind wegen des Kiffens nur beschränkt aufnahmefähig im Unterricht.

Cyber-Mobbing ist nach wie vor „allgegenwärtig“. Sehr viele Schülerinnen und Schüler müssen von der Schulsozialarbeit in Zusammenhang mit Cyber-Mobbing beraten oder betreut werden. Vielfach leiden auch die schulischen Leistungen wegen des Cyber-Mobbings, denn die Schülerinnen und Schüler sind erst wieder aufnahmefähig, wenn die Probleme einigermaßen gelöst werden konnten.

In den letzten drei Jahren gab es immer einen Fall, bei dem die Polizei hinzugezogen werden musste (Veröffentlichung von Nacktvideos oder Nacktfotos und Erpressung).

Das Thema „Cyber-Mobbing“ ist typisch dafür, wie Schule und Freizeit immer mehr ineinanderfliessen und nicht getrennt werden können.

Verschiedenes:

Erfreulich ist, dass ab kommendem Schuljahr an der Oberstufe Loreto neu eine Auffangstruktur geführt wird. Die Auffangstruktur ist für Schülerinnen und Schüler konzipiert, die kurzfristig oder über eine befristete Zeit im Unterricht nicht tragbar sind. Eine Sozialpädagogin/ein Sozialpädagoge leitet die Auffangstruktur und arbeitet mit den Schülerinnen und Schülern daran, bald wieder in den regulären Unterricht zurückkehren zu können.

Wir erhoffen uns von dieser niederschwellige Massnahmenform, disziplinarische Probleme frühzeitig anzugehen. Wichtig ist natürlich auch, dass dank der Auffangstruktur lernwillige Schülerinnen und Schülern die Lernatmosphäre und Aufmerksamkeit erhalten bleibt, die sie verdienen.

5.4. Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Schluethof

Homepage: www.zg.ch/behoerden/volkswirtschaftsdirektion/lbbz
Verfasser/in: Martin Abt, Leiter Grundausbildung
Beitragsdatum: 06. Mai 2014

Erfreuliches:

Grundsätzlich haben wir ein sehr positives Verhältnis mit unseren Jugendlichen. Die heutigen Jugendlichen sind selbstbewusster, aber auch kritischer und sie hinterfragen viel. Die Anzahl der Raucher hat klar abgenommen. Das Trinken im Ausgang ist sicher auch ein Thema, wobei sich die Jugendlichen an die Regel "wer fährt, trinkt nicht" halten.

Beunruhigendes:

Dafür hat die Anzahl der Lernenden, die Schnupftabak konsumieren, zugenommen. Auch bei uns nimmt die Thematik mit den neuen elektronischen Medien (ständig am Kommunizieren, Videos anschauen usw.) zu, was zu Konzentrationsschwächen und Ablenkung führt

Verschiedenes:

-

5.5. Kanton Zug, Gesundheitsamt, Abteilung Kinder und Jugendgesundheit

Homepage: www.zg.ch/gesundheitsamt
Verfasser/in: Olivier Favre
Beitragsdatum: 06. Mai 2014

Erfreuliches:

Die Dienste der Abteilung Kinder- und Jugendgesundheit (bis anhin Gesundheitsförderung und Prävention, Schwerpunkt Schule) werden zunehmend in Anspruch genommen. Es besteht ein Austausch mit den gemeindlichen Schulen Loreto, Hünenberg, Menzingen, Steinhausen, Baar, Oberägeri, Walchwil und Neuheim sowie der Mittelschulen im Kanton Zug. Folgende Themen werden angefragt: Sucht (Tabak, Alkohol, Cannabis), Schönheitsideal und Körperwahrnehmung (Essstörungen), neue/digitale Medien, gelegentlich Gewalt und Ernährung. Die Schulen und Lehrpersonen werden regelmässig über den Newsletter der Schulentwicklung und die Schulinfo (neu: digital) über neue Angebote und Dienstleistungen informiert.

Beunruhigendes:

Es ist zu beobachten, dass einzelne Schülerinnen und Schüler schon rauchen wenn sie in die Oberstufe kommen. Einige haben bereits eine Sucht entwickelt und können nur schwer ohne Zigarette sein. Dabei wird das Shisha rauchen als Einstieg zum Tabakkonsum oft von den Jugendlichen unterschätzt. Zudem setzt die schulische Suchtprävention erst in der zweiten oder sogar dritten Oberstufe ein wenn es eigentlich schon zu spät ist.

Verschiedenes:

Das Medizinalamt und das Gesundheitsamt werden zusammengelegt. Der Leiter des heutigen Medizinalamtes, Kantonsarzt Dr. Rudolf Hauri, übernimmt die Leitung des Gesundheitsamtes und führt die Zusammenlegung aus. Ab 1. Januar 2015 werden die beiden Ämter zum Amt für Gesundheit. Durch die Vereinigung der medizinischen (Schulärztliche Dienste) und der nicht-medizinischen Prävention (Gesundheitsförderung und Prävention) in der Abteilung Kinder- und Jugendgesundheit kann in Zukunft auf die Bedürfnisse der Zuger Kinder und Jugendlichen zielbewusster reagiert werden. Die neue Abteilung vertritt den Ansatz der Gesundheit in allen Politikfeldern und übernimmt damit eine Drehscheibenfunktion zum Thema im Kanton.

Wichtige Links: www.zg.ch/suchtberatung, www.feel-ok.ch, www.tschau.ch, www.kopfhoch.ch, www.know-drugs.ch, www.rauschzeit.ch, www.mixyourlife.ch etc.

5.6. Zuger Fachstelle - *punkto* Jugend und Kind

Homepage: www.punkto-zug.ch
Verfasser/in: Paddy Richmond
Beitragsdatum: 06. Mai 2014

Erfreuliches:

-

Beunruhigendes:

Junge Erwachsene sehen sich immer mehr mit dem Problem konfrontiert, trotz abgeschlossener Ausbildung und bei voller Erwerbstätigkeit sich keine eigene Wohnung im Kanton Zug leisten zu können. Sie sind deshalb gezwungen, ihren Wohnsitz in angrenzende Kantone zu verlagern. Längerfristig führt das zur Abwanderung der eigenen Jugend. (Quelle: Bereich JuWo/Jugendpolittag)

Das Nightlife- und Clubbingangebot für junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren ist im Raum Zug mit wenigen Ausnahmen (Lounge & Gallery, Galvanik) inexistent. Die jungen Erwachsenen weichen in urbane Zentren wie Zürich und Luzern aus. Dabei werden sie mit unerwünschten Begleiterscheinungen und Substanzen konfrontiert und die Soziale Kontrolle geht in der Anonymität verloren. (Quelle: Jugendförderung)

Der rasanten Entwicklungen der sozialen Medien haben Gesellschaft, Politik, Justiz und Fachkräfte wenig entgegensetzt. Bis Antworten auf Fragestellungen gefunden und entsprechende Massnahmen entwickelt werden, ist die Problematik meist von neuen technischen Möglichkeiten und Trends überholt (Happy Slapping, Bottelon, Mobbing, Sexting, etc.). (Quelle: Skaj)

Der Druck einem Schönheitsideal zu entsprechen hat unter männlichen Jugendlichen massiv zugenommen (Muskelprotz). So ist zu beobachten, dass Jugendliche zu früh mittels Krafttraining und spezifischer Aufbaunahrung Einfluss auf ihre Muskelmasse nehmen. (Quelle: Skaj)

Es ist zu beobachten, dass Asylbewerbende mit einem NE-Entscheid in ihrer misslichen wirtschaftlichen Lage und aufgrund des Arbeitsverbotes mit verschiedenen Substanzen handeln und dabei, im Gegensatz zu „alteingesessenen“ Dealern, auch sehr junge Konsumierende beliefern. (Quelle: Jugendförderung)

Verschiedenes:

Konzept "Vernetzung und Koordination der Kinder- und Jugendförderung von Kanton und Gemeinden"

Das vom kantonalen Sozialamt in Zusammenarbeit mit punkto erarbeitete Konzept „Vernetzung und Koordination der Kinder- und Jugendförderung von Kanton und Gemeinden“ gelangt nun zur Umsetzung. Nebst dem Fachforum Jugend mit einer seismografischen Ausrichtung hat auch das Netzwerk Skaj (Jugendbeauftragte und Jugendarbeitende) neu gestartet. Durch die Auflösung respektive Integration „der Fachkonferenz Jugendförderung der Zuger Gemeinden“ in den Skaj scheint dieser an Substanz zu gewinnen. Neue Arbeitsgruppen sind am Entstehen.

Jugend- und Familienberatung

Nicht nur mandatsmässig (Beistandschaften im Auftrag der KESB), sondern auch im freiwilligen/präventiven Bereich hat die Zahl der Beratungen im vergangenen Jahr einen Höchststand erreicht. Beratungen erfolgen nach dialogisch-systemischem Ansatz. Jugendliche/junge Erwachsene können die Dienstleistungen von punkto bis max. 25-jährig resp. bis zum Ende ihrer Berufsausbildung nutzen.

Jugendwohnungen

Die Nachfrage nach Zimmern in den Jugendwohnungen ist ungebrochen hoch. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird punkto im Sommer eine weitere Jugendwohnung in der Stadt Zug in Betrieb nehmen. Damit könnte die Kapazität auf 21 Plätze erhöht werden.

„Rächtsberatig öber d' Gass“

Das von der Gassenarbeit lancierte Projekt läuft mittlerweile seit acht Monaten. Das Angebot wird rege genutzt und scheint als ergänzendes, niederschwelliges Angebot zur bestehenden Rechtsberatung sinnvoll.

Jugend und Medien

Das Thema Jugend und Medien beschäftigt punkto zunehmend auf diversen Ebenen. Entsprechende Konzepte werden im Verlauf dieses Jahres entwickelt. Zudem vertritt punkto den Kanton Zug im Bundesprogramm „Jugend und Medien“ des BSV

(<http://www.jugendundmedien.ch/de/home.html?gclid=CO2ngffEh74CFXGWtAodcg4A1Q>).

www.jugend-zug.ch

Die Homepage www.jugend-zug.ch erfährt in den nächsten Monaten einen Relaunch. Künftig wird die Seite ihren Fokus auf Jugendliche legen. Fachthemen werden auf der kantonalen Webseite platziert. (www.jugend-zug.ch)

Kinderförderungsbericht

Per Ende 2013 hat punkto für die Direktion des Innern einen Bericht zur Kinderförderung im Kanton Zug mit entsprechenden Empfehlungen verfasst.

„Zug sagt Danke“

Unter diesem Titel organisiert punkto am 18. Juni in Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden von Pfadi und Jubla als Dank der Regierung für die ehrenamtlich Leitenden der Jugendorganisationen ein Fest. Es wird mit rund 400 Teilnehmenden gerechnet.

Cronus Camp – Kantonales Zuger Selbstbehauptungslager

Vom 12. bis 17. Oktober organisiert punkto in Seengen (AG) erneut das kantonale Zuger Selbstbehauptungslager. Das Lager ist für Kinder zwischen der 5. Primarklasse und der 3. Oberstufe ausgeschrieben, die sich in Selbstbehauptung und Selbstsicherheit üben wollen (<https://www.punkto-zug.ch/aktuell.php?VarB=0&a=1&i=50>).

punkto-Fachtagung

Die punkto-Fachtagung findet am 28. Oktober in Baar statt. Thema der Tagung sind die Kinderrechte.

Jugendpolittag

Am 6. November findet in Zug der 3. Kantonale Jugendpolittag statt (<https://www.punkto-zug.ch/index.php?inc=28&VarB=3>).

Tag der Kinderrechte

Der 20. November steht im Zeichen der Kinderrechte, welchen punkto dieses Jahr besondere Aufmerksamkeit widmet (http://www.bsv.admin.ch/themen/kinder_jugend_alter/03048/?lang=de).

5.7. Einwohnergemeinde Baar, Fachstelle Kind und Jugend

Homepage: www.baar.ch/de/kulturfreizeit/jugend
Verfasser/in: Manuela Oswald, Selina Chanson
Beitragsdatum: 07. Mai 2014

Erfreuliches:

Die Freizeitangebote der Fachstelle Kind und Jugend werden intensiv genutzt und von den Jugendlichen mitgestaltet. Beim Jugendcafé ist die zweijährige Pilotphase abgeschlossen und der Gemeinderat hat entschieden, dieses ab dem Sommer als ständiges Angebot in Baar einzuführen. Vermehrt verzeichnen wir auch Besuche von Jugendlichen aus anderen Gemeinden. Dies zeigt, wie mobil und auch vernetzt die Jugendlichen sind. Viele Jugendliche aus Familien mit eher tiefem sozioökonomischem Status nutzen die Angebote und tragen ihren Fragen und Herausforderungen im Leben an die Soziokulturellen AnimatorInnen heran. Es wird viel niederschwellige Beratungs- und Triagearbeit geleistet.

Beunruhigendes:

Der Umgang der Jugendlichen mit den neuen Medien ist eine Herausforderung. Die Thematik des Schutzes der Privatsphäre ist immer wieder präsent, in zwei Schulen gab es Sextingfälle. Auch auf Facebook und Instagram kann ein offener Umgang der Jugendlichen mit sensiblen Daten beobachtet werden. Zudem ist die Abfallthematik auf öffentlichen Plätzen immer wieder Thema an runden Tischen mit anderen Abteilungen oder Akteuren und eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Verschiedenes:

Das Strategiepapier der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung in der Einwohnergemeinde Baar 2011 bis 2015 wird um ein Jahr verlängert. Eine neue Strategie wird also erst auf das Jahr 2017 hin entwickelt.

5.8. Verein Zuger Jugendtreffpunkte (ZJT), industrie45 (i45) und jugendanimation zug (jaz)

Homepage: www.zjt.ch / www.i45.ch / www.jaz-zug.ch
Verfasser/in: Rolf Kalchofner, Geschäftsleiter Verein ZJT
Beitragsdatum: 07. Mai 2014

Erfreuliches:

Es gibt aktive Jugendliche, die sich für ihre Anliegen einsetzen. Ehrenamtliches Engagement ist bei den Jugendlichen vorhanden, sofern das Thema oder die Aktion ihren Bedürfnissen und Anliegen entspricht.

Beunruhigendes:

Öffentlicher Raum:

Aus Sicht des ZJT beeinflusst der Diskurs zum Thema öffentlichen Raum (öR) die direkte Arbeit mit Jugendlichen. Die Imagepflege der Stadt (wie auch andere Städte in der Schweiz) reibt sich oftmals mit den Interessen der Jugendlichen. Sie wollen sich spontan, mobil und flexibel im öR bewegen können. Sie brauchen „Lernräume“, um Grenzen ausloten zu können. „Die lange Leine“ ist aber selten Programm in den verschiedenen Lebensräumen der Jugendlichen. Vielmehr werden repressive, restriktive oder „verpädagogisierte“ Interventionen gefördert. Empowerment oder Ressourcenorientierung stehen vermehrt im Hintergrund.

Bewilligungspraxis für öffentliche Anlässe in der Stadt Zug:

Es ist zum Teil sehr mühsam, wenn nicht gar unmöglich, für Jugendliche, Bewilligungen für Aktivitäten im öffentlichen Raum zu erhalten.

Treffbetriebe in der Stadt Zug:

Nach der ressourcenbedingten Schliessung des Jugendtreffs in der i45 betreibt nur noch die Katholische Kirche zwei quartierorientierte, kleine Jugendtreffs.

Zunahme der Drogendelikte um 70 % im Kt. Zug (Meldung aus der Presse):

Werden tatsächlich in diesem Umfang mehr Betäubungsmittel konsumiert oder ist die Zunahme der Delikte auf eine restriktivere Kontrolltätigkeit der Polizei zurückzuführen?

Verschiedenes:

-

5.9. Gemeinde Risch, Abteilung Soziales/Gesundheit, Bereich Jugend und Gesellschaft

Homepage: www.zentroom.ch
Verfasser/in: Barbara Wintsch, Bereichsleiterin Jugend und Gesellschaft,
Jugendbeauftragte Gemeinde Risch

Beitragsdatum: 07. Mai 2014

Grundsätzliches:

Die Jugendförderung Risch hat Ende 2012 neue Räumlichkeiten bezogen und hat ein breites Angebot: es gibt Treffmöglichkeiten im Zentrum sowie im Winterhalbjahr in der grossen Turnhalle (niederschwellige Angebote). Dann können Jugendliche auch eigene Ideen verwirklichen (über sogenannte Coachings), deren Umsetzung inner- oder auch ausserhalb der Gemeinde stattfinden. Die Jugendförderung realisiert zudem Projekte in Kooperation mit weiteren Akteuren im Familien- und Jugendbereich. (Übersicht s. Broschüre)

Erfreuliches:

Eine Grobauswertung hat gezeigt, dass so 2013 zwei Drittel der gesamten Oberstufenschüler-schaft (Hauptzielpublikum) in irgendeiner Form vom Angebot der Jugendförderung Gebrauch machte. Es findet ein regelmässiges Zugehen auf die Jugendlichen statt und sie werden ermutigt, Unterstützung für eigene Ideen und Anliegen zu holen. Ausserordentlich erfreulich ist das gute, so weit sehr friedliche Nebeneinander von unterschiedlichen Cliques und Gruppierungen. Es kann derzeit auf der ganzen Bandbreite ein gutes Ambiente ausgemacht werden. Ebenfalls ist die sehr gute Zusammenarbeit über verschiedene Institutionen und Verwaltungsabteilungen hervorzuheben. So treffen sich Akteure rund um präventive Sicherheitsfragen (Polizei, private Sicherheitskräfte, Schulleitung und Jugendförderung) ca. 2 mal jährlich, um mögliche Tendenzen im öffentlichen Raum frühzeitig zu erkennen und anzugehen. Haltung ist, dass Jugendliche auch Aussenräume nutzen können und dass das von den Fachkräften gut moderiert ist. Beim Netzwerk Früherkennung und Prävention, das sich 3-4 mal jährlich trifft, werden seitens Schule und Soziales/ Gesundheit gewichtige Themen erfasst und festgelegt, welches die nächsten konkreten Schritte im Früherkennungs- und Präventionsbereich sind.

Gefestigte Tendenzen:

Es ist auffallend, wie sehr die Cliques ihre Freiräume aufsuchen, wo sie eigene Verweilregeln gestalten können. Sehr beliebt ist seit letztem Sommer das Shisha-rauchen, weshalb der öffentliche und öffentlich zugängliche Raum an Attraktivität gewonnen hat. Teils wägen sich die Jugendlichen im Glauben, dass das Shisha-rauchen weniger schädlich sei, als Zigarettenkonsum. Sie sind dafür sehr kooperativ, wenn es darum geht, das Littering zu reduzieren. Unter den Jugendlichen selber findet eine recht starke Alters-Differenzierung statt (Abgrenzung gegenüber Jüngeren.)

5.10. Schulen Menzingen

Homepage: www.schule-menzingen.ch
Verfasser/in: Nino Steck, Prorektor
Beitragsdatum: 06. Mai 2014

Erfreuliches:

Gute Zusammenarbeit / guter Austausch mit der Polizeidienststelle Menzingen.
Gute Zusammenarbeit / guter Austausch mit der Staatsanwaltschaft bei konkreten Fällen / Delikten mit Schülerinnen und Schülern.

Projektwoche „Medienpofi“ mit Projuventute im Schuljahr 2014/2015.

Beunruhigendes:

Littering, Rauchen und Kiffen auf Schulanlagen (nach Schulschluss).

Verschiedenes:

-

5.11. Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug

Homepage: www.gibz.ch

Verfasser/in: **Stefan Rickli / Johannes Notter**

Beitragsdatum: 05. Mai 2014

Erfreuliches:

Aufgrund einer ausführlichen Informatik- und Litteringordnung, welche beide von allen Lernenden unterzeichnet werden, besteht bei unsern Lernenden in beiden Themen eine sehr gute Disziplin. Vandalismus, Beschädigungen an Gebäude und Einrichtungen sowie Diebstahl kommen äusserst selten vor, gehen in unserem Bildungszentrum doch täglich ungefähr 700 Personen (Lernende, Kursteilnehmende und Mitarbeitende) ein und aus. Beschädigungen an Fahrzeugen im Velo- und Motorradkeller haben seit der Installation einer Videoüberwachung abgenommen.

Die Fachstelle Lernförderung und Lernbegleitung welche in den letzten Jahren aufgebaut wurde, leistet gute Arbeit. Sie konnte sich intern etablieren und extern vernetzen.

Die Zusammenarbeit mit den Fachstellen des Kantons Zug funktioniert ausgezeichnet. Der neu geschaffene Dienst Jugenddelikte bei der Polizei ist ein Gewinn. Die Kommunikationswege sind kurz.

Beunruhigendes:

Einer Entwicklung sehen wir mit Besorgnis entgegen. Unser geschützter und gedeckter Pausenplatz wird am Abend und an den Wochenenden von Jugendlichen aus dem Quartier benützt. Drogen- und Alkoholkonsum führen oft zu Aggressionen, so dass sich unser Dienstpersonal sowie Teilnehmende von Abendkursen bedroht fühlen und den Pausenplatz und den Durchgang während des Aufenthalts dieser Personen meiden müssen. Dreck, Unrat und Uriniertes sind das Resultat, was durch unser Personal täglich gereinigt werden muss. Die installierte Sinusanlage zeigt ihre Wirkung erst von 23.00 bis 06.00 Uhr), dann wird der Platz von den Jugendlichen gemieden.

Diebstahl gibt es wenig am GIBZ. Beunruhigend ist aber die Tatsache, dass kürzlich aus einem Vorbereitungszimmer von Lehrpersonen Portemonnaies mit sämtlichen Inhalten gestohlen wurden.

Verschiedenes:

Die Anzahl Lernender mit sozialen Problemen welche den Lernendenberater aufsuchen pendelt sich ein zwischen 50 und 60 Schülern pro Jahr. Die angesprochenen Themen sind vielfältig. Sie reichen von „allgemeiner Unzufriedenheit im Lehrbetrieb/Schule“ bis hin zu mehrschichtigen, un-

durchsichtigen, intransparenten und dynamischen sozialen Problemfällen. Die nötigen Triagen können in diesen Fällen gemacht werden. Die Vernetzung mit den anderen Fachstellen im Kanton Zug funktioniert gut. Schwieriger ist die Zusammenarbeit mit ausserkantonalen Fachstellen, da „man sich nicht kennt“.

5.12. Kantonales Sozialamt (inkl. Kantonale Jugendförderung)

Homepage: www.zg.ch/sozialamt
Verfasser/in: Simone Gschwind, Fachverantwortliche Kind/Jugend
Beitragsdatum: 07. Mai 2014

Erfreuliches:

Kantonales Sozialamt:

Neues Legislaturziel 2015-2018: Entwicklung eines Leitbildes und Konzepts für die Kinder- und Jugendförderung mit den Gemeinden und Organisationen.

Im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms (KIP) unterstützt der Kanton Zug das Mentoringprogramm [MUNTERwegs](#). Freiwillige aus allen Generationen begleiten als Mentorinnen oder Mentoren Kinder aus Schweizer Familien oder mit Migrationshintergrund im Alter von 5 - 11 Jahren, die Unterstützung in der Freizeitgestaltung benötigen. Aktuell gibt es MUNTERwegs in den Gemeinden Risch-Rotkreuz, Menzingen, Baar und Hünenberg.

Im Rahmen des kantonalen Integrationskredits unterstützt der Kanton Zug seit einigen Jahren das Mentoring- und Integrationsprojekt Nightingale der PH Zug. Angehende Lehrpersonen begleiten Primarschulkinder des Schulhauses Guthirt in ihrer Freizeit.

Handlungsbedarf:

Kantonales Sozialamt:

Für junge Asylsuchende und anerkannte Flüchtlinge, die nur mangelhaft alphabetisiert sind und nicht mehr in eine Regelklasse eingeschult werden können, besteht eine grosse Angebotslücke. Geplant war, dass die I-B-A ein Angebot aufbaut: "Alphaklasse". Leider wurde das Budget nicht bewilligt. Die Suche nach einer Ausbildung für diese jungen Menschen mit schwacher oder gar keiner Schulbildung gestaltet sich immer schwieriger.

In den Schulen ist die integrative Schulung von Kindern mit Behinderung oder besonderem Bedarf fester Bestandteil geworden. Schwieriger werden zugleich die Übergänge von der Schule in die Berufsbildung und den Arbeitsmarkt.

Ausserhalb der Schule gibt es noch kaum Möglichkeiten und Massnahmen zur Integration und Inklusion behinderter Kinder und Jugendlicher. Grosser Handlungsbedarf besteht insbesondere in den Bereichen Freizeit und Sport, sowie bei der Unterstützung von Eltern dieser Kinder und Jugendlichen.

Verschiedenes:

Kantonales Sozialamt:

Die kantonale Jugendförderung unterstützt kinder- und jugendspezifische Projekte, die von Jugendlichen, Institutionen, Vereinen, Verbänden und Privaten initiiert werden. Bei der Entwicklung von Projekten erhalten die Gesuchstellenden Beratung und Unterstützung durch die Fachstelle punkto Jugend und Kind / Jugendförderung. Seit Anfangs Jahr wurden neue Merkblätter und Formulare ins [Internet](#) gestellt.

Nach den politischen Vorstössen zu Jugendgewalt in den Jahren 2003 bis 2008, gab es bis heute kaum mehr politische Vorstösse zu Kinder- und Jugendfragen. Ausnahme: Die CVP-Fraktion hat mit ihrer Interpellation betreffend Jugendliche und öffentlicher Verkehr im Kanton Zug die Anliegen der Jugendlichen vom Jugendpolittag 2013 aufgenommen.

5.13. Staatsanwaltschaft Zug, Abteilung Jugendstrafverfahren

Homepage: www.zg.ch/behoerden/zivil-und-strafrechtspflege/staatsanwaltschaft
Verfasser/in: Susanne Hess
Beitragsdatum: 09. Mai 2014

Erfreuliches:

Bei den Leib und Leben Delikten ist in den letzten 2-3 Jahren eine stetige Abnahme sowohl in der Anzahl der Beschuldigten wie auch in der Schwere der Gewalthandlungen festzustellen.

Beunruhigendes:

Neben dem Betäubungsmittel Nr. 1 bei Jugendlichen (Cannabis) sind in den letzten Monaten wiederholt synthetisch hergestellte Substanzen konsumiert und gehandelt worden. Eine Zunahme ist bei den neuen elektronischen Medien im Bereich Sexting und Verbreitung von Pornografie festzustellen. Ebenfalls auffallend ist, dass vermehrt jugendliche Straftäter psychiatrische Auffälligkeiten vorweisen, bei denen ein Klinikaufenthalt notwendig ist.

Die Sachbeschädigungen im Bereich von Sprayereien haben zugenommen. Dabei verteilt sich eine grosse Anzahl von Sachbeschädigungen auf wenige Jugendliche. Eine Häufung war ebenfalls im Bereich von Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz (Strolchenfahrten) zu verzeichnen.

Verschiedenes:

-

5.14. K-B-A Kombiniertes Brückenangebot Kanton Zug

Homepage: www.kba-zug.ch
Verfasser/in: Josef Eberle
Beitragsdatum: 07. Mai 2014

Erfreuliches:

Bis zum heutigen Datum haben 43 Lernende des K-B-A-Jahres 2013/14 eine Lehrstelle gefunden. Diese Lernenden werden von den Lernbegleitern/innen bei der individuellen Berufsvorbereitung bezüglich Unterricht begleitet. Die restlichen Lernenden sind noch auf Lehrstellensuche und befinden sich dadurch in einer intensiven Bewerbungsphase und teilweise „Schnupperphase“.

Beunruhigendes:

-

Verschiedenes:

85 Aufnahmegespräche für das K-B-A Jahr 2014/15 werden mit interessierten Oberstufenschülern/innen in den Kalenderwochen 20 und 23 durchgeführt.

Weiterhin ist das Team mit der Planung der bevorstehenden Testatübergabe für Anfang Juli sowie dem 10-jährigen K-B-A - Jubiläum beschäftigt.

5.15. Stadt Zug, Abteilungen Stadtentwicklung und Kind Jugend Familie

Homepage: www.stadtzug.ch

Verfasser/in: Regula Kaiser, Leiterin Stadtentwicklung
Erwina Winiger, Leiterin Kind Jugend Familie KJF
Susanna Peyer, Fachstelle Soziokultur KJF

Beitragsdatum: 01. Mai 2014

Erfreuliches:

«Freiraum-zug»: Im Jahr 2012 hat die Stadt Zug ein Mitwirkungsprojekt mit dem Titel «freiraum-zug» durchgeführt, um mit der Bevölkerung über das Leben im öffentlichen Raum zu diskutieren. Daran haben auch Jugendliche teilgenommen, teilweise unter der Leitung der Jugendarbeit Zug, teilweise individuell. Ein daraus hervorgegangenes Projekt, die sogenannte „Sommerbar“ konnte von der Jugendarbeit Zug erfolgreich umgesetzt werden.

Quartierentwicklung Zug West: Als Massnahme des Projekts Quartierentwicklung ZUG westwärts! im Stadtteil Zug West (2011 – 2013) wurde das Pilotprojekt „Erweiterung Öffnungszeiten Jugendtreff Herti“ lanciert. Der Jugendtreff ist für die jüngeren Jugendlichen im Alter von 12- 15 Jahren vorgesehen.

UNICEF-Label: Die Stadt Zug prüft eine Bewerbung für das UNICEF Label „Kinderfreundliche Gemeinde“.

Beunruhigendes:

Veranstaltungen von Jugendlichen für Jugendliche: Im Projekt „freiraum-zug“ haben Jugendliche zu Protokoll gegeben, dass es für sie sehr schwierig sei, Bewilligungen zu erhalten für Veranstaltungen im öffentlichen Raum, die nicht den Erwartungen von Erwachsenen entsprechen (Musikrichtung, Lautstärke, Publikumswirksamkeit, Örtlichkeiten, Zeitfenster, Alkoholabgabe). Im Anschluss an «freiraum-zug» wurden interne Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, um die daraus erkannten Projekte wie „Sitzgelegenheiten ohne Konsumzwang am Seeufer“ oder „Kleine Veranstal-

tungen in den Seeuferanlagen“ zu verwirklichen. Die Umsetzung gestaltet sich jedoch wesentlich schwieriger als erwartet. Es zeigt sich, dass die Hürden für Bewilligungsbehörden, bestehende rechtliche Rahmenbedingungen zu überwinden höher sind als erwartet. Aktuell wird ein gemeinsamer Weg gesucht, um einen Lösungsvorschlag dem Stadtrat zu unterbreiten.

Wahrnehmung Jugendliche im öffentlichen Raum: Aktuell werden Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit im öffentlichen Raum aufhalten, von Anwohner/innen und Passant/innen öfters als störend wahrgenommen. Diese Rückmeldungen gelangen zum Teil direkt an den Stadtrat oder an die Stadtverwaltung (z.B. Abteilung Sicherheit).

Politische Akzeptanz für die offene Jugendarbeit: Die offene Jugendarbeit hat mit sinkender politischer Akzeptanz zu kämpfen und muss zum Teil Einbussen ihrer finanziellen Mitteln für ihre Leistungen befürchten. Positiv besetzte Lobbyarbeit für die Jugendarbeit sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik ist dringend notwendig.

5.16. Jugendarbeit Hünenberg (JAH)

Homepage: www.jah-zg.ch
Verfasser/in: Sonja Schuster, Bereichsleitung Jugend
Beitragsdatum: 06. Mai 2014

News / Aktuelles:

Neues Team und Leitung: Jugendbeauftragten-Stelle und Teamleitung sind seit Juni 2013 zusammengelegt worden und mit Sonja Schuster als Bereichsleiterin neu besetzt. Auch im Team sind Jonathan Casu und Alexandra Kaufmann neue Personen zuständig.

Neues Team = neue Beziehungsaufbau mit Jugendlichen. Wir konzentrieren uns darauf die Jugendlichen zu erreichen und mit Ihnen & ihren Bedürfnissen die Arbeit der JAH zu gestalten. Dazu gehört: Jugendtreff, Aktionsraum, Mobile JAH, etc.

Ebenfalls Fokus der JAH ist auf die neuen Räume und deren Belegung ausgerichtet. Seit einem Jahr neuer Bau mit Jugendtreff, Aktionsraum, Gruppenräume, Büro vor Ort. Nutzungs- und Vermietungskonzept steht. Belegung des Hauses als Grundziel für 2014/2015.

F+F-Netzwerk = Netzwerk für Früherkennung und Frühintervention. Darin vertreten: Schulleitung der Oberstufe, Schulsozialarbeit, Jugendarbeit, Roger Steffen (Abt. Jugenddelikte Ennetsee). Ziele: 1.) Jugendliche frühzeitig aufzufangen und vor Sondermassnahmen wie Timeout, Strafverfahren, etc. zu bewahren. 2.) Austausch und Informationsfluss koordiniert steuern. Start: seit 2014 auf Oberstufenebene.

Warme Jahreszeit gestartet und vor den Sommerferien: Mobile Jugendarbeit

Themen / Entwicklungsfragen:

Elternarbeit: Infoveranstaltungen zu aktuellen Themen & Eltern wieder vermehrt in ihre Verantwortung nehmen als Fragestellung für die Gemeinde

Problem- oder doch Lösungsorientiert... oder nur eine Frage der Perspektive? Die Jugend ist gut fit & mehrheitlich auf dem richtigen Weg!

Neue Medien und der Umgang damit

Rauschmittel(-konsum) & Prävention: Mehrheit der Jugend hat den Umgang damit sehr gut im Griff = kein Problem; nur Einzelne sind davon betroffen & pflegen ein Risikoverhalten.. Auch Thema im F+F-Netzwerk: stärken & Auffangnetz enger machen als Hauptziel. Jüngere lernen sich abzugrenzen, nicht hineinziehen zu lassen.

Midnight Activities: Zusammensetzung Vorstand & Ausrichtung für die Zukunft; Qualität der Arbeit wird nicht in Frage gestellt, aber es ist immer wieder eine Herausforderung die Quantität zu gewährleisten. Diskussion läuft aktuell.

Diverses:

Zusammenarbeit mit Jugendarbeitsstellen aus Nachbargemeinden

Neue Homepage im Aufbau

Netzwerk Hünenberg (Abteilungen Bildung, S+G, Sicherheit und Umwelt, Jugendarbeit und Polizei), drei Treffen pro Jahr

Leitziele – in Arbeit mit Jugendkommission

5.17. Jungwacht Blauring Kanton Zug

Homepage: www.jublazug.ch

Verfasser/in: Kalei (Kantonsleitung) Zug (Anna Fähndrich)

Datum: 5. Mai 2014

Erfreuliches:

„Jahresbericht 2013“ veröffentlicht:

Mitgliederentwicklung Schweiz weit: 2012: 28'288, 2013: 28'396 = leichter Anstieg.

Beunruhigendes:

Grosse Scharen werden eher kleiner oder bleiben konstant, kleinere Scharen haben eher die Tendenz, noch kleiner zu werden ⇒ weniger Mitglieder

Vor allem beim Wechsel von der Primarschule zur Sekundarschule springen viele Kinder ab.

Mitgliederentwicklung Kanton Zug: 2012: 886, 2013: 859 Mitglieder = leicht gesunken.

Verschiedenes:

-

5.18. Zuger Polizei, Dienst Jugenddelikte

Homepage: www.zg.ch/behoerden/sicherheitsdirektion/zuger-polizei

Verfasser/in: Andreas Lucchini

Beitragsdatum: 01. Mai 2014

Erfreuliches:

Am 24. März 2014 wurde die [Polizeiliche Kriminalstatistik](#) veröffentlicht. Die Jugendkriminalität ist nicht mehr im Fokus der Berichterstattungen. Was nicht heisst, dass es keine Delikte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr gibt.

Im Bereich der Delikte gegen Leib und Leben ist ein kleiner Zuwachs der Beschuldigten gegenüber 2012 zu verzeichnen. Die Beschuldigungen sind ebenfalls etwas angestiegen, liegen aber nach wie vor deutlich unter den Zahlen der Jahre 2006 - 2011. Der Anstieg dürfte eher auf ein verändertes Anzeigeverhalten, denn auf mehr Gewalt zurückzuführen sein. Erfreulich ist die Aufklärungsquote: Bei 94 %, und damit 3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr, aller Leib-und-Leben-Delikte konnte die Zuger Polizei die Täterschaft überführen.

Beunruhigendes:

Drei Entwicklungen sehen wir besorgt entgegen. Einerseits stellen wir fest, dass durch Jugendliche vermehrt auch mit Betäubungsmittel (nicht "nur" Marihuana) gehandelt wird. Dies offensichtlich um so den eigenen Konsum zu finanzieren. Vermehrt werden auch weibliche Jugendliche auf- bzw. straffällig. Die ganze Thematik der neuen elektronischen Medien mit allen negativen Begleiterscheinungen nimmt zu und wird uns in Zukunft sicher noch vermehrt beschäftigen.

Verschiedenes:

Per 1. Oktober 2013 traten das Kantonale Übertretungsstrafrecht und das revidierte Betäubungsmittelgesetz in Kraft. In diesem Zusammenhang ist sicher gut zu wissen, dass in beiden Bereichen mittels Ordnungsbussen (analog Strassenverkehr) gearbeitet werden kann. Das Betäubungsmittelgesetz sieht neu vor, dass Konsum und Besitz von Kleinmengen mittels Ordnungsbussen abgehandelt werden können. Dies gilt *nicht* für Jugendliche unter 18 Jahren. Das kantonale Übertretungsstrafgesetz sieht verschiedene Tatbestände vor welche mittels Ordnungsbussen geahndet werden können. Hier gilt, wie im Strassenverkehrsgesetz, die Altersgrenze von 15 Jahren. Verschiedene Fachstellen erstellten oder erstellen in Kürze verschiedene Infobroschüren zu unterschiedlichsten Themen. Die wichtigsten; www.skppsc.ch (Schweizerische Kriminalprävention), www.jugendundmedien.ch, www.jugendundgewalt.ch, www.schaugenau.ch (Stadtpolizei Zürich).

5.19. Gemeinde Steinhausen, Abteilung Soziales und Gesundheit, Jugendarbeit

Homepage: www.steinhausen.ch, www.jugi-steinhausen.ch

Verfasser/in: Peter Kalbhenn, Leiter Jugendarbeit

Beitragsdatum: 07. Mai 2014

News/Aktuelles

Von Februar - Mai 2014 findet eine Pilotphase "Midnight Sports Steinhausen" in Zusammenarbeit mit der Stiftung "idéesport" statt. Das Samstagabendangebot mit der Öffnung der Feldheimturnhallen wird von den Jugendlichen der Gemeinde sehr gut angenommen.

<http://www.ideesportworknet.ch/de/magazine/standort/81359/statistik>

Die Jugendarbeit der Gemeinde Steinhausen hat über die Zentralschweizer Laureus-Streetsoocertour (Strassenfussball) vom 7. Mai - 17. Mai 2014 eine Streetsocceranlage auf dem

Schulgelände Sunnegrund platziert. Es finden in der Zeit zwei Turniere statt und die Anlage kann von den Schulen, Vereinen und von allen Kindern und Jugendlichen genutzt werden.

In Zusammenarbeit der Jugendarbeit der kath. Kirche und der Gemeinde wird während der Fussball-WM im Juni/Juli 2014 ein Public Viewing im Jugendtreff für die gesamte Bevölkerung angeboten. Übertragungsrechte werden dabei berücksichtigt.

Themen/Entwicklungsfragen:

An folgenden Themen arbeitet die gemeindliche Jugendarbeit in diesem Jahr:

Sozialräumliche Jugendarbeit (Neue Medien, Aufsuchende Jugendarbeit, Nutzung öffentlicher Raum)

Gender (Buben- und Mädchenarbeit)

Verschiedenes:

Rückmeldungen Polizeiwesen Gemeinde:

Die Zusammenarbeit im gemeindlichen Netzwerk funktioniert sehr gut (beteiligt u.a. Schulen, Polizei, Gemeinde, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit).

Vermehrt wahrgenommen wird der Cannabiskonsum im öffentlichen Raum, dies kann aber auch an der Jahreszeit liegen. Damit einher geht auch die Müllproblematik auf den genutzten Plätzen.

Die Zusammenarbeit mit allen Vereinen, Jugendverbänden ist sehr gut.

Rückmeldungen Schulleitung Oberstufe:

Aktuell gibt es Schwierigkeiten mit SchülerInnen, bei denen das soziale Netz nicht stimmt, auch zu Hause. Momentan gibt es zwei Einzelfälle, insgesamt ist eine Zunahme der Problematik da. Viele Beteiligte kümmern sich (Schule, Schulsozialarbeit, Gemeinde, Polizei), nur die Erziehungsberechtigten nicht. Schulische Massnahmen allein reichen nicht aus. Bei Gefährdungsmeldungen ist die Bearbeitungsdauer durch die KESB sehr lang.

Zum Thema Neue Medien wird viel getan (z.B. Elternabend mit Pro Juventute, Unterricht zum Thema). Die Eltern die Unterstützung bräuchten, werden nicht erreicht.

Rückmeldungen Gemeinde:

Der Auftrag für Jugendarbeit liegt bei den Gemeinden. Wohin will der Kanton zum Thema Kind und Jugend?

Die Gemeinde wurde zum Konzept "Vernetzung und Koordination der Kinder- und Jugendförderung von Kanton und Gemeinden" nicht zur Vernehmlassung eingeladen.

5.20. Fachmittelschule (FMS) Zug

Homepage: www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/fachmittelschule

Verfasser/in: Helen Lehmann

Beitragsdatum: 14. Mai 2014

Erfreuliches:

An der FMS herrscht ein gutes Klima. Die 190 Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl, physische oder psychische Gewalt ist kein Thema. Durch das Klassenlehrersystem, die schulinterne Beratungsstelle und die Schülerversammlung (Lit) sind die Jugendlichen in engem Austausch mit den Lehrpersonen und der Schulleitung und allfällige Problemstellungen und Anliegen können niederschwellig angegangen werden.

Herausforderungen

In Resonanz auf aktuelle gesellschaftliche Tendenzen, ist auch an der FMS der bewusste und sinnvolle Umgang mit Neuen Medien ein wichtiges Thema. Die Schülerinnen und Schüler werden durch verschiedene Angebote für den Umgang mit Daten sensibilisiert und vertiefen ihre Kenntnisse bezüglich Hintergründen zu Social Media. Ebenso bleiben der Umgang mit dem Rauchen und den legalisierten Drogen (Alkohol und "Kiffen") ein Thema.

5.21. S-B-A Schulisches Brückenangebot Kanton Zug

Homepage: www.sba-zug.ch

Verfasser/in: Geri Kobelt

Datum: 12. Mai 2014

Erfreuliches:

Aktuell: Von 51 Lernenden haben bereits deren 44 eine Anschlusslösung gefunden. Das S-B-A versteht sich als rein schulisches Angebot, welches die Förderung der überfachlichen Kompetenzen zum Ziele hat. Ein wichtiges Element diesbezüglich waren die anfangs Mai durchgeführten Outdoor- Sporttage. Aus den Angeboten Lama-Trekking, Klettern, Segeln und Huskycamp konnten die Lernenden entsprechendes auswählen. Im Fokus der Sporttage stand -trotz garstigem Wetter - das gemeinsame Erlebnis einerseits und andererseits das Ausloten der persönlichen Komfortzone in ungewohnter Umgebung.

Beunruhigendes:

-

Verschiedenes:

Gemeinsame Sorge tragen: Für das Schuljahr 2013/14 wurden erstmals die Lernenden in den Unterhalt des Schulhauses miteinbezogen. Die Aktion „Aufgeräumtes S-B-A“ sah vor, dass alle Lernenden mindestens einmal wöchentlich im Tandem einen Aufgabenbereich zugewiesen bekamen. Durch den Einbezug aller schufen wir eine Sensibilisierung für das Gemeinwohl.

Feelok: Auch wenn Aggressionen und latente Gewaltbereitschaft am S-B-A kein Thema waren, so ist dies nicht einfach dem Glück der diesjährigen Gruppendynamik zu verdanken, sondern einer einfühlsamen und klugen Leitung einer neu geschaffenen Rolle am S-B-A. Mit der Lancierung von „feelok“ nahm sich eine Gruppe freiwilliger Lernenden den Alltagsorgen an und organisierte Zusammenkünfte, die den Zusammenhalt stärkten und Platz für konstruktive Auseinandersetzungen schufen.

5.22. Einwohnergemeinde Cham, Abteilung Soziales und Gesundheit, Jugend- und Gemeinwesenarbeit

Homepage: www.cham.ch, www.jugendarbeit-cham.ch
Verfasser/in: Christian Plüss, Bereichsleiter
Datum: 12. Mai 2014

Erfreuliches:

Die jugilounge im Zentrum von Cham hat sich mittlerweile zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt. Nach einer kurzen Sommerflaute stiegen die Zahlen in der zweiten Jahreshälfte kontinuierlich an. Im Herbst und Winter besuchten durchschnittlich ca. 80 Jugendliche pro Woche die jugilounge. Midnight Games wird erfolgreich am Samstagabend durchgeführt. Die Veranstaltungen waren mit durchschnittlich 30 Jugendlichen in der Röhrliberg Turnhalle gut besucht. Auf sechs Chamer Plätzen wird die Skater Fun-Box von 16 Jugendlichen der Betriebsgruppe auf- und abgebaut. Mit dem Fuhrwerk verfügt die Jugend- und Gemeinwesenarbeit einen Veranstaltungsraum, welcher rege benutzt wird.

Seit einem Jahr arbeitet die neu eingesetzte Jugendförderungskommission.

Beunruhigendes:

Mit den vielen Jugendlichen von Expats entwickelt sich eine Parallelgesellschaft im Kanton. Es wird eine Ungleichbehandlung der MigrantInnen festgestellt. Expats müssen sich nicht integrieren und von anderen MigrantInnen wird alles erwartet.

Zahlbarer (Wohn-)Raum ist sehr rar. Eine Abwanderung junger Erwachsener findet statt.

Jugendliche werden im öffentlichen Raum zunehmend verdrängt. Hoher Kontrollaufwand führt zu einer Verunsicherung bezüglich, was ist erlaubt und was nicht. Wo dürfen sich Jugendliche noch „ungestört“ aufhalten?!

Verschiedenes:

Ab April 2013 ist die Jugendarbeit neu ein Teil des Bereichs Jugend- und Gemeinwesenarbeit. Am gleichen Standort wie die Jugendarbeit befindet sich das Quartierbüro der Gemeinwesenarbeit.

5.23. Kantonsschule

Homepage: www.ksz.ch
Verfasser/in: Monika Etter, André Kottmeyer
Beitragsdatum: 15. Mai 2014

Erfreuliches:

Der Umgang der Jugendlichen untereinander ist an unserer Schule mehrheitlich geprägt von Neugierde, Verständnis und Rücksicht. Sie sind gegenüber den Lehrpersonen kritisch und fordernd. Die Atmosphäre im Haus ist ruhig und friedlich, physische Gewalt ist kein Thema. Die Anzahl der Rauchenden hat subjektiv abgenommen. Der Konsum illegaler Substanzen kommt sicher vor, ist aber marginal respektive tangiert den Unterricht nicht.

Durch das neu geschaffene Stufenforum der Schülerschaft hat diese ein Sprachrohr gegenüber der Schule und wird in wichtige Entscheidungsprozesse miteinbezogen.

Beunruhigendes:

Der Umgang der Jugendlichen mit den neuen Medien ist vor allem in den unteren Klassen problematisch. Es wird bei jeder Gelegenheit gespielt oder gechattet. Die älteren Jugendlichen nutzen ihre Smartphones, Tablets oder Laptops eher im und für den Unterricht bzw. das Lernen.

Schönheitsideale und Körperwahrnehmung mit allen negativen Folgeerscheinungen sind bei den älteren Schülerinnen und zunehmend auch bei den älteren Schülern ein grosses und wichtiges Thema.

Der übermässige Konsum von Alkohol ist speziell bei Anlässen mit ausserschulischem Publikum (z.B. Kantifest oder Christmas-Party) ein Problem.

Verschiedenes:

Die Kantonsschule Zug ist mit rund 1'600 Schüler/innen und gegen 200 Lehrpersonen eine der grösseren Mittelschulen der Schweiz. Die Klassenlehrpersonen versuchen, die Schülerinnen und Schüler auf ihrem schulischen Weg so gut wie möglich zu begleiten.

Den Jugendlichen steht bei Problemen eine interne Schülerberatung zur Verfügung. Dieses niederschwellige Angebot wird rege genutzt.

5.24. Schulen Oberägeri

Homepage: www.oberaegeri.ch
Verfasser/in: Franz Hugener, Schulleiter
Beitragsdatum: 16. Mai 2014

Erfreuliches und Beunruhigendes

Jugendliche pflegen einen respektvollen Umgang untereinander und Erwachsenen gegenüber. Physische Gewalt gegenüber Personen ist kaum vorhanden. Auf unserem gemeinsamen Pausenplatz zusammen mit Kindergarten- und Primarschulkindern kommt es aufgrund der Massierung ab und an zu konfliktären Zwischenfällen mit Jugendlichen. Mobbing kommt vor; wird aber sehr schnell von Eltern und Jugendlichen als solches identifiziert - auch wenn es sich um eine einmalige Auseinandersetzung handelt. Sachbeschädigungen und Diebstähle kommen an der Schule selten vor. Unordentlichkeit (Littering) lässt zu wünschen übrig.

Nebst Zigarettenrauchen sind auch der Konsum von Snus, Schnupftabak und das Sisharauchen verbreitet. Über das Ausmass kann keine Aussage gemacht werden. Alkohol ist ein Dauerbrenner, gehört zum Thema der Jugendlichen und scheint auch traditionell im Brauchtum verankert zu sein. Es gibt in den letzten Jahren keinen bekannten Fall, wo der Alkoholkonsum in der Schule feststellbar gewesen wäre oder sich auf den Unterricht ausgewirkt hätte. Ebenso ist bekannt, dass es Jugendliche gibt, die kiffen, und dass es eine Kifferszene und einen Handel im Tal gibt; Einwirkung auf den Schulbetrieb ist nicht feststellbar.

Die Jugendlichen verfügen einerseits reichlich über Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien und sind auf die Problematiken in diesem Zusammenhang sensibilisiert. Andererseits kommen Persönlichkeitsschutzverletzungen und unsorgfältiger Umgang mit neuen Medien oft vor. Auch scheint

Facebook und Co. in der Lage zu sein, das Urteilsvermögen bei den Jugendlichen stark einzuschränken – so machten und machen vermutlich alle Jugendlichen der Oberstufe beim Nominat ionsspiel auf Facebook mit, wo u.a. im April/März in den kalten See zu springen ist ansonsten eine Kiste Bier geschuldet wird. Das erinnert mehr an Erpressung als an Mutprobe.

Wir sind im Tal gut vernetzt: Es finden Austausch zwischen Schulleitung, Schulsozialarbeit, Sozialabteilung der Einwohnergemeinde und Jugendarbeit Ägerital statt.

5.25. Stadt Zug, Abteilung Sicherheit

Homepage: www.stadtzug.ch
Verfasser/in: Denise Gloor, Leiterin Sicherheit
Beitragsdatum: 14. Mai 2014

Erfreuliches

Wir schätzen die enge Zusammenarbeit mit allen internen und externen Anspruchsgruppen und Personen. Besonders hervorheben möchten wir in diesem Zusammenhang die Zuger Polizei und Vertreter von Jugendorganisationen. Die Herausforderungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich Ruhe und Ordnung verteilen sich auf einzelne Personen und kleine Gruppierungen. Der überwiegende Teil der Zielgruppe verhält sich unserer Ansicht nach altersgerecht und mehrheitlich gesetzeskonform. Der politische Ermessensspielraum wird vermehrt genutzt, dieser Zielgruppe Veranstaltungen im öffentlichen Raum zu ermöglichen (Sommerbar 2013, music@yourplace 2014 etc.).

Beunruhigendes

Leider stellen wir nach wie vor fest, dass teilweise im Zusammenhang mit Konsum von legalen und illegalen Betäubungs-/Rauschmitteln die Sensibilität der Zielgruppe betreffend Littering, Ruhestörungen, Vandalismus und Einhaltung gewisser Regeln des Zusammenlebens im öffentlichen Raum sinkt. Dieses Phänomen zeigt sich vor allem in der wärmeren Jahreszeit und konzentriert sich auf die Seeanlage der Stadt Zug.

Verschiedenes

Als Bewilligungsbehörde halten wir uns an die rechtlichen Vorgaben. Erfüllen Gesuche die Anforderungen nicht, ist die Veranstaltung grundsätzlich nicht bewilligungsfähig. In enger Zusammenarbeit mit den Gesuchstellern und der Politik werden Wege gesucht, dieser Zielgruppe gerechter zu werden. Stadtinterne abteilungsübergreifende Projekte zielen ebenfalls in diese Richtung. Dadurch soll die Veranstaltungslandschaft in der Stadt Zug für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiver werden.

Wenn sich Jugendliche und junge Erwachsenen im öffentlichen Raum oder Nischen und Ecken aufhalten, greifen wir erst ein wenn die Regeln nicht eingehalten werden. Dies ist unsere Aufgabe im Rahmen der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Eine freie Nutzung des öffentlichen Raumes– unter Einhaltung der gängigen Regeln – wird von uns unterstützt.

5.26. Jugendarbeit Ägerital

Homepage: www.jae.ch (www.unteraegeri.ch / www.oberaegeri.ch)
Verfasserin: Judith Odermatt, Bereichsleiterin Jugend
Datum: 16. Mai 2014

Erfreuliches:

Die diversen Angebote der Jugendarbeit Ägerital werden gut genutzt. So konnten im letzten Jahr sehr erfreuliche BesucherInnenzahlen verzeichnet werden. Insbesondere das vielseitige Raumangebot (Gruppen- und Bandräume, Vermietungen für Feste und diverse Aktivitäten unterschiedlicher Räume, Treffzeiten etc.) wird stark genutzt.

In Bezug auf Rauschmittelkonsum haben wir den Eindruck, dass weniger geraucht wird als in früheren Jahren. Im Allgemeinen ist kein gesteigener Suchtmittelkonsum feststellbar. Es wird jedoch auf eine vielfältigere Palette von Suchtmitteln zurückgegriffen (Stichworte: Synthetische Drogen, E-Zigaretten, etc.)

Beunruhigendes :

Ein aktuelles Thema ist sicherlich der Umgang mit den neuen Medien. Das Tempo von neuen Entwicklungen (Anwendungen), die Unkontrollierbarkeit der verbreiteten Inhalte sowie die vielen schwer abschätzbaren Chancen und Gefahren, sind sowohl für die Jugendlichen als auch für Eltern und Institutionen eine Herausforderung. Kompetenzen in diesem Bereich (sowohl in der Anwendung, als auch im Umgang mit den veränderten Bedingungen in den Bereichen Kommunikation, Privatsphäre, Kontrolle und Tempo) zu entwickeln, scheint uns eine aktuelle gesellschaftliche Aufgabe, die längst nicht nur die Jugendlichen betrifft.

Verschiedenes:

„Raum“ ist ein Thema, das uns auf verschiedenen Ebenen immer wieder stark beschäftigt: Die Jugendarbeit Ägerital ist seit Jahren auch mobil unterwegs und aktiv präsent im öffentlichen Raum. Dabei sehen wir unsere Aufgabe immer wieder auch darin, die Diskussion auf beiden Seiten (Jugendliche und andere Akteure und Akteurinnen, wie z.B. SIAS, Blessinger Sicherheitsdienst, Bevölkerung, Politik) zu führen. Es stellt sich z.B. die Frage: Wie viel Kontrolle/Toleranz ist nötig und möglich, um den Jugendlichen den für sie wichtigen Freiraum zu geben und ein friedliches Miteinander zu ermöglichen. Nicht immer gelingt uns das, Repression ist oft schneller als Aushandlungsprozesse und der Dialog.

In den nächsten Jahren werden wir in beiden Gemeinden neue Räume für die Jugendarbeit beziehen. In beiden Fällen wird der neue Standort sehr zentral sein und geprägt durch Mehrfachnutzungen der Räume oder Gebäude mit diversen anderen Akteurinnen und Akteuren. Die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Nutzer bieten Chancen aber auch enorme Herausforderungen. Es wird ein Balanceakt, der noch viel zu diskutieren geben wird.

5.27. Zuger Polizei, Sicherheitspolizeiregion Land

Homepage: www.zugerpolizei.ch
Verfasser/in: Guido Rösli, Stellvertretender Dienstchef

Beitragsdatum: 13. Mai 2014

Erfreuliches:

Seit Einführung des Dienst Jugenddelikte und mit Auslotung der gesetzlichen Möglichkeiten seitens der Staatsanwaltschaft Zug, Abteilung Jugenddelikte, ist ein markanter Rückgang der Gewaltdelikte unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verzeichnen. Die langanhaltende und konsequente, aber auch präventive Polizeiarbeit zeigt langsam Wirkung.

Beunruhigendes:

Durch die erhöhte Präsenz verschiedener Organe (Polizei, Assistenzdienste, Securitas, private Sicherheitsfirmen etc.) werden u.a. die auf den öffentlichen Plätzen (Treffpunkte, Hot-Spots etc.) anwesenden Personen, meistens Jugendliche und junge Erwachsene, wiederholt eingehenden Kontrollen unterzogen. Dies führt dazu, dass sie diese Plätze meiden und sich Orte suchen, die von aussen schlecht einsehbar sind (z.B. Tiefgaragen, Einstellhallen, Hinterhöfe, leerstehende Gebäude etc.). Sobald diese Plätze verunreinigt werden, Ruhestörungen gemeldet werden, Sachbeschädigung und Littering betrieben wird, wird die Polizei zwecks Umsetzung von Ruhe, Ordnung- und Sicherheit herbeigerufen. Es entsteht eine Verlagerungstaktik. Das Suchen nach neuen Plätzen geht von vorne los. Trotz zurückgehender Zahlen sind bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen Tötlichkeiten und/oder Körperverletzungen nicht ausgeschlossen. Erstaunlich dabei ist, dass in den meisten Fällen übermässiger Alkoholkonsum als einer der möglichen Gründe verzeichnet wird. Werden dann noch zusätzlich Suchtmittel eingenommen, kann dies das Gewaltpotenzial deutlich verstärken und die Hemmschwelle zur Gewalt sinkt markant. Viele Jugendliche und junge Erwachsene geben dem privaten, schulischen und gesellschaftlichen Druck nach, indem sie sich an den Wochenenden dem Alkohol und den Drogen zuwenden. Viele Jugendliche, junge Erwachsene zeigen z.T. mit dem Umgang der elektronischen Mittel eine eher naive Verhaltensweise. Sie geben alles von sich preis, an Personen, die sie nicht kennen!! Dies kann oftmals ausgenutzt werden, so dass der Weg zur Polizei (Cyber-Mobbing) unumgänglich wird.

Verschiedenes:

Die gesamte Betäubungsmittelproblematik hat sich in den letzten Jahren verändert. Dealertätigkeiten finden zunehmend in geschützten Räumen, Wohnungen etc. statt. Auch der Konsum findet, wenn nicht mehr in der Öffentlichkeit, z.B. zu Hause statt. Dies wiederum führt dazu, dass Nachbarn aufgrund von Emissionen die Verwaltung und/oder Polizei einschalten. Die polizeilichen Ermittlungs- und Aufklärungsarbeiten werden zunehmend komplexer und umfangreicher. Nicht zuletzt wird in allen Fällen auf eine gerichtsverwertbare Rapportierung hingearbeitet. Seitens der Bevölkerung bestehen bezüglich Polizei und deren Arbeit grosse Erwartungshaltungen, welche nicht immer zur vollsten Zufriedenheit erfüllt werden können. Gestützt auf gesetzlichen Vorgaben werden z.B. bei einem Vermisstenfall eines Kindes alle zur Verfügung stehenden Such- und Einsatzmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Einsatztauglichkeit überprüft. Speziell Kinder und Jugendliche wä hlen mit dem Entfernen vom Elternhaus, Jugendheimen etc. eine Möglichkeit, um grosse Aufmerksamkeit auf sich zu erregen.

5.28. Schulgemeinde Baar, Oberstufe Sennweid und Sternmatt 2

Homepage: www.baar.ch
Verfasser: Markus Brazerol, Prorektor Oberstufe
Beitragsdatum: 16.06.2014

Erfreuliches:

Die beiden Schulleiter und der Prorektor treffen sich zwei Mal im Jahr zum gegenseitigen Austausch mit Roger Steiger (Sachbearbeiter Jugenddelikte). Dieser Austausch ist sehr wertvoll, um sich gegenseitig auf dem neusten Stand zu halten. So kann frühzeitig bei Bedarf agiert werden, um nicht im Nachhinein nur reagieren zu müssen.

Im Spätsommer 2013 hatten wir auf der Oberstufe einen „Sexting-Fall“, bei welchem wir auch vom Dienst Jugenddelikte den nötigen Support erhalten haben und die richtigen Schritte einleiten konnten. Die Lage hat sich bis zum heutigen Tage beruhigt.

Uns ist bewusst, dass der Alkohol- und Drogenkonsum v.a. auch auf der Oberstufe ein Thema ist. Zurzeit ist es aber diesbezüglich an den beiden Oberstufenschulhäusern recht ruhig, was uns sehr freut.

Ebenfalls sehr gut funktioniert die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Kinderschutz Baar, wenn es um disziplinarisch schwierige Situationen mit Jugendlichen geht.

Die rasante Entwicklung im Bereich der neuen elektronischen Medien nehmen wir ernst und bieten in diesem Zusammenhang über unsere beiden Mediothekarinnen entsprechende flächendeckende Weiterbildungen bei den Schülerinnen und Schülern an. Dies wurde auch im Herbst in einem Beitrag von 10 vor 10 aufgenommen und ausgestrahlt. Ebenfalls haben einzelne Klassen die Mediens Schulung der Pro Juventute in Anspruch genommen, welche von den teilnehmenden Lehrpersonen und der Schulsozialarbeiterin als sehr professionell eingeschätzt wurde. Zudem wurde von der Fachstelle Kind & Jugend Baar in Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Oberstufe schon zwei Mal ein gut besuchter Elternabend zum Thema „Cybermobbing – Fokus Facebook“ durchgeführt.

Beunruhigendes:

Wie bereits angesprochen, sehen wir der Entwicklung im Bereich neuer Medien und vor allem deren unbedachtem Umgang (u.a. Sexting) mit gemischten Gefühlen entgegen.

Littering und Vandalismus sind immer wieder Themen, welche die Lehrpersonen und die Schulleitung beschäftigen.

5.29. Kaufmännisches Bildungszentrum Zug

Homepage: www.zg.ch/behoerden/volkswirtschaftsdirektion/kbz
Verfasser/in: Elena Dormann, Beratungs- und Mediationsstelle IMPULS, KBZ
Beitragsdatum: 13 Mai 2014

Erfreuliches:

- Physische Gewalt oder Delikte (z.B. Diebstahl) gibt es am KBZ relativ wenig; es handelt sich um Einzelfälle und Ausnahmen.

- Die neuen digitalen Medien werden am KBZ in den Unterricht aktiv miteinbezogen; der Umgang damit (z.B. Smartphones) wird thematisiert. Dabei wird das Gewicht auf Einsicht und Verständnis einer sinnvollen Handhabung gelegt.
- Das freiwillige Beratungsangebot IMPULS für die Lernenden am KBZ wird zunehmend in Anspruch genommen.
- Es besteht ein Austausch zwischen den niederschweligen Anlaufstellen im Kt. Zug (z.B. mit dem GIBZ, z.B. via SPD)
- Es gibt im Kt. Zug wertvolle funktionierende Austausch- Vernetzungsangebote (z.B. mit anderen Fachstellen, mit dem Netzwerk 1625, mit dem Fachforum Jugend, mit dem SPD, via punkto-Fachtagung, via APD-Fachtagung, mit dem Bildungsnetz Zug, mit dem AFB)
- Der Informationsaustausch und die Kommunikationswege im Kt. sind einfach und unkompliziert.

Beunruhigendes / Themen sind:

- Psychische Probleme: Depressive Verstimmungen nehmen zu (oft aufgrund von sozialen Schwierigkeiten und Hintergründen)
- Leistungsdruck: Jugendliche Erwachsene zeigen vermehrt Schwierigkeiten, diesem standzuhalten
- Auszug von zu Hause und schwierige Wohnungssuche in Zug / im Kt. Zug
- Lehrabbruch (aufgrund psychischer Belastung)
- Ablenkung durch elektronische Medien und ein geeigneter Umgang damit; dies ist trotz Einbezug in den Unterricht immer wieder Thema.

Verschiedenes:

Mittels verschiedener Instrumente und Unterstützungsangebote für Lernende in der kaufmännischen Lehre und im Detailhandel versucht das KBZ, präventiv zu handeln, z.B.:

- Konzept Mittelpunkt
- Lifeskills und Einzel-Coaching via Klassenlehrperson
- Xundheitswoche
- Coaching für Repetenten
- Impuls-Beratung und Mediation am KBZ (etwa 60-70 Fälle / Jahr)
- Konzept Einbezug digitaler Medien im Unterricht

5.30. Zuger Polizei, Sicherheitspolizeiregion Stadt

Homepage: www.zg.ch/behoerden/sicherheitsdirektion/zuger-polizei

Verfasser/in: Marcel Arzethauser, Stellvertretender Dienstchef

Beitragsdatum: 14. Mai 2014

Erfreuliches:

In der subjektiven Wahrnehmung ist der Respekt der Jugendlichen gegenüber Polizisten wieder gestiegen. Blöde Sprüche und Anfeindungen haben auf den Fusspatrouillen entlang der Seeanlagen und am Bahnhof im Vergleich zum letzten Jahrzehnt abgenommen. Insgesamt haben sich die Jugendlichen wohl daran gewöhnt dass die Polizei stärker präsent ist und mal "vorbeischauf".

Beunruhigendes:

Nach wie vor gilt das Umfeld des Podium 41 regional als Anlaufstelle für Jugendliche zur Beschaffung von Betäubungsmitteln. Als Dealer treten häufig abgewiesene Asylbewerber in Erscheinung. Wohl auch begünstigt durch stärkere Präsenz und Kontrolle im öffentlichen Raum (Seeanlagen etc.) suchen sich Jugendliche vermehrt und vor allem im Winterhalbjahr und bei schlechtem Wetter "geschützte" Räume. Es konnten in den Abend-/Nachtstunden schon vermehrt festgestellt werden, dass sich teilweise auch grössere Gruppen bis 15 Personen, in den Parkhäusern der Innenstadt (Neustadtplatz, Laubenhof, Metalli, Neustadt, etc.) aufhalten. Daraus entsteht eine Littering- und Unfugproblematik (Leeren von Feuerlöschern, Auslösen von Brandalarmen) zum Nachteil der Liegenschaftseigentümer.

5.31. Schulen Cham

Homepage: www.schulen-cham.ch
Verfasser/in: Adrian Hofer, Schulleiter Röhrliberg 2
Beitragsdatum: 19. Mai 2014

Erfreuliches:

Grundsätzlich ist bei allen Schulstufen ein friedlicher und respektvoller Umgang auf dem Pausenplatzareal, in den Schulhäusern und in Lagern, Projektwochen etc. zu verzeichnen. Es kommt tatsächlich zu wenig physischer Gewalt an unseren Schulen. Die Jugendlichen grüssen mehrheitlich. Es ist daher wichtig, gerade als Verantwortlicher des Timeouts den Fokus auf diese grosse Menge von Jugendlichen zu richten, die uns keine „eigentlichen“ Probleme schaffen.

Beunruhigendes:

Die Verlagerung von verbalen Angriffen, Druck und Mobbingversuche via Cyber- und social-Networks löst Besorgnis aus, da doch innerhalb kurzer Zeit ein paar Fälle zum Vorschein kamen. Das lässt vermuten, dass die Dunkelziffer gross ist.

Mehr und mehr sind elterliche Überforderung, fehlende Begleitung oder angemessene Erziehung bei den Jugendlichen in Form von Strukturlosigkeit, Antriebslosigkeit und Orientierungslosigkeit spürbar. Oft sind die Eltern überfordert, Abmachungen selber einzuhalten, oder diese durchzusetzen.

Der schnelle Wandel im Drogenkonsum (div. Rauchen, E-Zigarette, Kiffen) machen Strategien oft zum „Schritt hindendrein“. Problematisch ist wohl die zunehmende Diversität, Schnelllebigkeit und die Formen von Exzessen in diesem Bereich, die schnelles Handeln erfordern.

Verschiedenes:

Gut besuchte Modulare Tagesschulstrukturen, intensive Jugendarbeit mit guten Angeboten (Jugilounge, Bandräume, Midnight-Anlässe, offene Turnhallen im Winter etc) bieten ein gutes Umfeld für Schülerinnen und Schüler, ebenso die grosszügigen Sportanlagen und Seeuferzonen.

Das neue Konzept des Timeouts mit dem wöchentlichen Arbeitseinsatz scheint gut zu funktionieren, alle Jugendlichen können einzeln an Kleinfirmen oder Institutionen vermittelt werden.

6. Nächstes Fachforum Jugend

Das 2. Fachforum Jugend findet im Frühjahr 2015 statt. Der genaue Termin wird im Verlaufe des Frühherbst 2014 bekannt gegeben. Bis dahin wird das 1. Fachforum Jugend evaluiert. Etwaige Änderungsanträge betr. Auftrag und/oder Umsetzung werden dem GGG-Steuerausschuss beantragt.

